Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 195.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Dienstag, den 7. December 1819.

Vom Main, vom 20. November.

Bei der Organisation des Koblenzer Regierungs-Departements, betrugen die Schulden der Gemeinden am linken Rheinufer 2,582,384 Thaler. Hiervon waren am Schluß des Jahres 1818 abgetragen 768,962 Thlr.; namentlich hatte die Gemeinde Traben ihre Schulden 128,212 Thlr. ganz getilgt, und schon ein Vermögen von 4000 Thlr. im Besitz. Sie verkaufte nämlich um 32,084 Thlr. 61 Morgen 64 Ruthen Gemeinde-Ländereien, die meistens an ihre eignen Inwohner vertheilt wurden, und daher gewiß zu einem weit höhern Ertrage als bisher benutzt werden dürften. Ein thätiger und redlicher Vorstand, und ein musterhafter Pfarrer haben diese gemeinnützigen Maaßregeln besonders befördert.

Der Magistrat zu Straubing in Baiern hat eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen: daß nachdem den Klagen über hohen Gesinde-, Tag- und Arbeitslohn abgeholfen werden muß, er durch alle geeignete Mittel und auf jedem gesetzlich zulässigen Wege dahin wirken werde, daß gedachte Löhnungen mit den Preisen des Getreides und den ersten Bedürfnissen des Lebens in ein billigeres Verhältniß kommen, und willkührliche Forderungen und Mißbräuche beseitigt werden, in welcher Absicht der Magistrat auch die Gemeinde-Bevollmächtigten und Distriktsvorsteher, so wie überhaupt die Einwohnerschaft zur thunlichen Mitwirkung eingeladen hat.

Was verschiedene Zeitungen aus Mannheim schreiben, ist dahin zu berichtigen: „Sand befindet sich noch immer zu Mannheim, er ist ganz und gar nicht von seinen Wunden geheilt, und an seine gänzliche Wiederherstellung ist kaum zu denken.

Für den Abgang dem der Wein beim Absich ausgesetzt ist, wird den Winzern in Rheinpreußen einstweilen erlaubt, 15 Prozent der Moststeuer zurückzubehalten; auch dürfen ihnen die Regierungen die auf 6 Monat bestimmte Zahlungsfrist jener Steuer verlängern.

Das Preußische Gymnasium zu Wetzlar, welches mit 4 Schülern, den Rest älterer Zeiten, begann, zählt jetzt schon 140.

Herr Pahl, welcher früher eine Zeitschrift unter dem Titel: Neue National-Chronik der Deutschen, im Würtembergischen herausgab, 1801 aber, weil er sich der damaligen Censur nicht unterziehen wollte, damit aufhörte, kündigt an, daß er sie nunmehr unterm Schutz der Landesgesetze wieder herausgeben werde.

Freiherr von Schmitz-Grollenburg, der als Bevollmächtigter mehrerer Süddeutschen Staaten bei der Römischen Curie sich eine Zeitlang in Rom aufhielt, ist wieder in Stuttgardt angekommen.

Professor Görres, der sich bisher in Straßburg aufhielt, wird diese Stadt verlassen, und sich nach der Schweiz begeben.

Frankfurt a. M., vom 18. November.

Der Redakteur des Frankfurter Deutschen Journals giebt in dem gestrigen Stück seiner Zeitung folgende ihm eingesandte Erwiederung auf die in mehrern öffentlichen Blät-

tern abgedruckte Anzeige des Herrn ꝛc. von Langsdorff:

„Mit eben so vielem Befremden als Unwillen lese ich in Ihrem heutigen Blatte einen Brief des Hrn. Hofrath von Langsdorff aus Brasilien, worin sich derselbe bemüht, den Charakter und die Handlungsweise von Freireiß in ein höchst ungünstiges und nachtheiliges Licht zu stellen. Was auch immer der Beweggrund des Hrn. Hofrath zur Abfassung und öffentlichen Bekanntmachung dieses Briefs seyn mag, so halte ich es, zur vorläufigen Würdigung desselben, für Freundes Pflicht, ein Paar Worte hierauf zu erwiedern. Von wem Freireiß abstamme, und ob er eine glänzende oder untergeordnete Rolle seither in der Welt gespielt habe, kann hier durchaus nicht fragend aufgeworfen werden; denn so gewiß es, in den Augen aller Vernünftigen, niemandem etwas von seinem Werthe raubt, wenn er aus niederm Stande und unter drückenden Verhältnissen sich empor arbeiten mußte, mithin auch dieses unserm Freireiß nur zur Ehre gereicht, eben so sicher stempelt dieser ...... Vorwurf die ganze Mittheilung des Hrn. von Langsdorff zu nichts weniger, als einer Verläumdung. Als Freireiß im Jahr 1809 mit Hrn. von Langsdorff nach Petersburg ging, wovon dieser, zum allgemeinen Erstaunen, kein Wort erwähnt, sondern ihn durchaus als Fremdling behandelt, warum das? — mußte die von dort aus beabsichtigte Reise nach Persien, wegen ausgebrochenen Feindseligkeiten, unterbleiben, Freireiß aber in Petersburg verweilen, wo er sich bald durch seine Geschicklichkeit und Kenntnisse die Achtung und Liebe mehrerer bedeutenden Personen erwarb, so daß er nicht nur Auskommen und Unabhängigkeit fand, sondern es auch dahin brachte, daß sein Bruder nach Petersburg berufen, dort zwei Jahre lang unentgeldlich auf der Kaiserl. Akademie unterrichtet und zuletzt als Forstmeister in dem Distrikt Ekatherinoslaw angestellt wurde. Dieser war es auch, der damals wegen der Conscription sich von hier entfernte, und einige Zeit bei einer Tante in Jena aufhielt. Freireiß der Aeltere aber blieb so lange in Petersburg, bis Hr. von Langsdorff als Russischer Konsul nach Rio-Janeiro reiste, und ihm aufs neue den Antrag machte, ihn dahin zu begleiten, was Freireiß bei seinem bekannten, glühenden Eifer für neue Entdeckungen mit Freude annahm. Warum er sich nach seiner dortigen Ankunft von Hrn. von Langsdorff trennte, mag dieser wohl gute Ursache haben, zu verschweigen, gehört auch weiter nicht hierher. Was aber Freireiß seitdem zur Bereicherung der Wissenschaften gethan hat, davon zeugen seine herrlichen Sendungen nach Moskau und an den Erzherzog Johann, für das Johanneum zu Grätz, besonders in zoologischer Hinsicht. Daß er dafür von Moskau den Titel eines Professors, erhalten hat, dessen er sich also auch mit vollem Rechte bedienen kann, ist nach mehreren Briefen gewiß. Nie hat er sich aber, meines Wissens, für einen Doktor ausgegeben, noch ausgeben wollen. Durch einen im vorigen Jahr erlittenen Schiffbruch hat Freireiß nicht nur einen bedeutenden Theil seiner Sammlungen, sondern auch einen großen Theil seines sauer erworbenen Vermögens, eingebüßt, so daß es möglich wäre, daß er zur Bestreitung seiner beständigen, mit Lebensgefahr unternommenen Reisen sich genöthigt gesehen hätte, einiges Geld aufzunehmen, das er bis jetzt noch nicht abtragen konnte, wohl aber, ich bin es fest überzeugt, wenn anders etwas an der Sache ist, in Kurzem abtragen wird. Daß er auch wirklich Erlaubniß hatte, in Brasilien eine kleine Kolonie unter dem Schutze und unter dem Namen der Kaisertochter Leopoldinia, zu gründen, ergeht aus seiner Aufforderung in öffentlichen Blättern, worin er sich zugleich klar und deutlich ausspricht, daß bloß fleißige und tüchtige Handwerker ein augenblickliches Unterkommen finden würden. Sind nun ein Paar Schwindelköpfe, mit wer weiß welchen Erwartungen hinüber geeilt, so wäre es thöricht, Freireißen dafür in Anspruch oder solches gar zum Maaßstab seiner Denk- und Handlungsweise nehmen zu wollen, welcher im Gegentheil weit entfernt, mit glänzenden Versprechungen oder im Posaunenton angekündigten Reisebeschreibungen aufzutreten, das gebildete Publikum hoffentlich bald mit seinen neuen und soliden Entdeckungen bekannt machen wird. Nur noch so viel, daß, wer den redlichen, bescheidenen Charakter von Freireiß, seinen herrlichen Eifer und Begeisterung für die Wissenschaften, und das beharrliche, unermüdliche Streben desselben, trotz allen sich ihm entgegenthürmenden Hindernissen, kennt, so lange die nachtheiligenden Gerüchte über ihn in Zweifel ziehen wird, bis er sich selbst und besser

und ausführlicher als ich zu thun im Stande bin, gerechtfertiget, und die Lauterkeit seiner Gesinnungen vor der Welt und hauptsächlich vor seiner Vaterstadt auf das Ueberzeugendste dargethan haben wird.

Frankfurt, den 15. November 1810.

Ich bin ꝛc. Heinrich Meidinger."

Paris, vom 20. November.

Delphine Carnet, die neulich, um ihren Dienstherrn Duteil zu heirathen, dessen Frau unter dem Vorwand, ein gelbes Thier zu sehen, an den Brunnen lockte und hinabstürzte, endlich aber wieder heraushalf, ist zum Tode verurtheilt worden. Die Rettung war nicht ganz freiwillig gewesen, sondern durch den Widerstand, den der Mord gefunden, veranlaßt worden. Die Frau hatte das Versprechen gegeben, die That zu verschweigen, aber die Verletzungen, welche sie im Kampf auch durch einen herabstürzenden Eimer erhalten, machten den Beistand eines Wundarztes nöthig, und brachten die Wahrheit ans Licht.

Bei Süresne wollte neulich ein Kabriolettführer sein Pferd in der Seine tränken. Da er betrunken war, widerrieth es sein Passagier; er kehrte sich aber nicht daran, fuhr zu tief hinein, und wurde mit Pferd und Wagen verschlungen. Der Reisende rettete sich durch Schwimmen.

Bei Beauvais wurden kürzlich zwei junge Landleute, deren Ehe von den Verwandten nicht bewilligt war, vermißt; man suchte nach und fand in einem Gehölze den Mann todt und zum Theil verbrannt, das Mädchen schwer verwundet, aber noch lebend. Nach ihrem Bericht hatten beide beschlossen, wenn sie nicht mit einander leben könnten, mit einander zu sterben. Der Bräutigam setzte seiner Braut das Pistol selbst auf die Brust, zweimal versagte es und traf erst zum drittenmale. Das Mädchen sank, erholte sich aber nach einiger Zeit, sah ihren Liebhaber bei sich stehen und fragte ihn: ob er etwa seinen Entschluß geändert habe? Nun versuchte er sich zu erschießen, allein einmal versagte das Pistol wieder, und beim zweitenmal verlor er den Feuerstein. Da er diesen nicht finden konnte, lief er in das Dorf, holte glühende Kohlen, tödtete nun sich und setzte zugleich seine Kleider in Brand.

Das Gericht zu Versailles hat einen Forsthüter, Bardeaux, für schuldig erklärt, den Gutseigenthümer Truffant, einen freilich sehr unverträglichen Menschen, mit 12 Wunden gemordet zu haben. Bardeaux leugnete, und als man ihm vorhielt, daß sein Hund mit Blut befleckt nach Hause gekommen, erklärte er: der Hund habe einen Flug Rebhüner durch sein Ungestüm verscheucht und dafür eine Jagdlehre erhalten, nehmlich in einer Entfernung von etwa 60 Schritt eine Ladung kleines Schroot, die aber keinen sonderlichen Schaden thue. Zwei andre Wildschützen versicherten: dies sey Jägergebrauch.

Folgende Französische Reisende sind jetzt zur Beförderung der Wissenschaften, und Bereicherung unserer Museen und Gallerien unterwegs: Fraycinet im südlichen Ozean; Lesneur und Milbert in Nordamerika; so wie Poiteau und Saint Hilaire im südlichen; Delplande in Bombon, und Lechenault in Ostindien. Zu diesen kommt nun noch Noel de la Mariniere für Lappland.

Vermischte Nachrichten.

Die Magdeburger Zeitung enthält folgenden Artikel aus Berlin: „Als in hiesigen Zeitungen die auf dem Bundestage beschlossene Verordnung, wegen Beschränkung der Presse, erschien, da meinten manche, die den Sinn nicht richtig verstanden: alle geistige Schriftstellerei sey, von nun an, gleichsam in den Bann gethan. Allein schon jetzt hat sich ergeben, daß dem nicht so ist, und bei uns auch nicht so werden wird. Man lese z. B. nur die hier in Berlin erscheinenden Zeitschriften, und man wird darin mitunter Aufsätze finden, woraus die Grundsätze einer liberalen Censur, nach wie vor, ersichtlich sind. Der König, wie dessen würdiger Stellvertreter, unser Fürst Staatkanzler, sind viel zu gerecht und human, als daß sie bescheidenen, wenn gleich mit Freimüthigkeit öffentlich ausgesprochenen, Ansichten Fesseln anlegen und jene Geisteskultur, welche Preussen als ein unvergängliches Erbtheil Friedrichs betrachten darf, in ihrem heilsamen Fortschreiten hemmen sollten. Nicht der Preßfreiheit galt es, als jene Verordnung erschien, sondern nur allein der Preßfrechheit. Dieser einen kräftigen Damm zu setzen, hielten die Deutschen Fürsten für Pflicht, damit das, sie Alle friedlich- und festumschlingende, Band durch Anmassung mancher Schriftsteller, welche sich erfrechten, fremde Regierungen öffentlich anzu-

greifen, nicht locker werden möge. Nur Heilsames, nicht Nachtheiliges kann und wird aus dieser gemeinsambeschlossenen Maaßregel hervorgehen. Manche Feder, die durch guten Lohn für politische Schreiberei gewonnen war, wird nun zum unläugbaren Gewinn für Wissenschaft, ernstern und nützlichern Arbeiten wiedergegeben werden."

Der Graf von Portalis ist zu Paris angekommen.

Bekanntmachung.

Da sich aus denen Jahren 1814, 15, 16 und 17, noch nachstehende Päckereien in der Packkammer des hiesigen Ober-Post-Amts befinden: so werden die Empfänger hiemit aufgefordert, solche binnen 4 Wochen a dato, gegen die gehörige Legitimation abzuholen.

Der Inhalt derjenigen Packete, welche nach dieser Frist nicht abgeholt seyn möchten, wird öffentlich verkauft, und der Ertrag der Post-Armen-Kasse zugewiesen werden.

Danzig, den 1. December 1819.

Königl. Preuß. Ober-Post-Amt.
Wernich.

Nachweisung

derer beim Ober-Post-Amte zu Danzig aus den Jahren 1814, 15, 16 und 17 unabgeholt gebliebenen Packete.

N.	Datum des Briefes.	Namen der Empfänger.	Signatur des Packets.	Gewicht. ℔.	Gewicht. Loth.	Post-Porto. ℛ.	Post-Porto. gr.pr.	Ort der Absendung.
1	— —	Valtat . . .	1 Felleisen M. V.	56	—	23	52	— —
2	— —	Russische Addr.	1 Pkt. in Papr.	7	—	—	—	— —
3	27. Juni 1815	v. Baswel .	1 Beutel P. L. v. B. . .	—	20	—	—	Braunsberg.
4	6. Juli —	Müller . .	1 Pkt. in Leinw. J. M. . .	2	2	—	—	Pr. Holland.
5	7. — —	Schmidt . .	1 Kiste H. G.	—	21	—	—	Berlin.
6	25. — —	Dahler . .	1 Pkt. in Leinw D. . . .	—	26	—	—	Memel.
7	1. Septbr. —	Radzyewski .	1 dito J. R. .	2	21	—	—	Dirschau.
8	8. — —	Hannack . .	1 Felleisen J. H.	10	—	1	74	Stettin.
9	5. October —	Hecke . . .	1 Pkt. in Leinw. L. . . .	5	—	—	16	Graudenz.
10	19. — —	Likuza . .	1 dito per Addresse . .	1	2	—	—	Pr. Holland.
11	31. — —	Wonigknecht	1 dito J. B. .	2	—	—	—	Insterburg.
12	20. Decbr. —	Barz . . .	1 dito p. Addr.	4	18	—	—	Marienburg.
13	22. März 1816	Juno . . .	1 Pkt. in Leinw. F. I. . .	5	24	—	60	Frankfurt.
14	26. April —	Richter . .	1 Kiste in Leinw. HR. . .	2	8	—	—	Königsberg in Pr.
15	29. Decbr. —	Rathke . .	1 Pkt. in Leinw. C. R. . .	2	7	—	—	Insterburg.
16	12. März 1817	Siegberg . .	1 Pkt. in Leinw. M. S. . .	—	6	—	—	Graudenz.
17	29. — —	Schulz . .	1 Schachtel E. S.	—	6	—	—	Berlin.